

Altregensburger Apotheken und Apotheker

Ergänzungen zu VO. 94 S. 111 ff.

Von Otto Fürnrohr

I. Bei dem a. a. O. S. 115 (Mitte) genannten Marquart dem Apotheker handelt es sich um den Meister Marchart von Cöln, „Pucharzt“ des Herzogs Albrecht (wohl III.) von Österreich, der am 12. 2. 1396 zusammen mit seiner Ehefrau Anna, Tochter Conrads des Reuchels (Reichels) auf des Herzogs Hof, ihrer Tochter Catherina und ihrem Sohn Achacius von der Äbtissin Sophia zu Niedermünster mit bestimmten Häusern und Hofstätten „zunächst vor einer Äbtissin Hof, in der Äbtissin Chryn (Krin) genannt“, auf vier Leib belehnt wurde. In einem Verkaufsbrief vom 14. 1. 1399 wird dieser Meister Marquart ausdrücklich als Apotheker bezeichnet. Irmtraut, seine Hausfrau, war wohl seine zweite Ehefrau. Meister Marquart lebte noch 1406. In einer Urkunde von 1432 wird Kathrey die Purkhartin als Meister Marquarts von Köln, Apothekers zu Regensburg seligen, Tochter genannt¹.

II. Nach dem Apotheker Hans Minner (1414, 1422) ist auf S. 115 (18. Zeile von unten) einzuschalten: Meister Ulrich Artz, der im Februar 1438 vom Rat der Stadt Regensburg auf 3 Jahre als besoldeter Apotheker bestellt wurde (VO 74, S. 49).

III. Der S. 114 (Mitte) und S. 115 (vorl. Absatz) angeführte Meister (nicht Magister) Dominicus apothecarius ist höchst wahrscheinlich kein anderer als der Apotheker Dominicus Müllich der Ältere, der am 24. 3. 1472 die Apotheke bei den Fleischbänken zu Nürnberg übernommen hat und am 13. 8. 1487 dort beerdigt worden ist². Im Jahre 1497 verkaufte nämlich eine Erbengemeinschaft, darunter die nachgelassenen Kinder des Apothekers Dominicus zu Nürnberg, an Hans Schwäbel ein Haus — später D 93, 94 — am Haidplatz in Regensburg³.

IV. Schon S. 113 wurde die Behauptung, daß die Apotheke des Klosters St. Emmeram die älteste Apotheke in Regensburg gewesen sei, mit näherer Begründung als abwegig bezeichnet. Inzwischen konnten weitere Belege hierfür beigebracht werden:

a) In einem Rechtsstreit zwischen dem Rat der Stadt Regensburg und dem Kloster St. Emmeram wegen einer Schmiede an der Hülling u. a. bestand der Rat entschieden auf seinen Privilegien und Gerechtigkeiten. Hierüber entrüstete sich im Jahr 1736 — laut Dimpfel-Chronik — das Kloster derart,

¹ Bastian, Das Runtingerbuch 1383—1407, III. Bd., S. 409 und die dort zitierten Quellen. Ferner Archiv des HVO. Ms. R 340, S. 597, 598, 600 und 606 (= Niedermünster Diplomatarium), Urk.- und Regestensammlung des Stifts Niedermünster, Teil II, Bl. 95 RS. Bastian ist erstmals auf Marchart von Cöln näher eingegangen.

² Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 38, S. 77, 80 und 85.

³ Archiv des HVO., Ms R 68.

daß es seine Drohungen ausführte, „*allso gleich alle diejenigen Bürger, bei welchen es bisher (hatte) arbeiten lassen, abgedankt und sich zur Stadt am Hof gewandt, so gar daß sie auf dem Kloster eine eigene Apotheke mit großen Unkosten angerichtet*“⁴. Diese Darstellung erscheint in Hinblick auf die unter b und c angeführten Tatsachen völlig glaubwürdig. Der 1784 ff. anhängige Prozeß zwischen Stadt und Reichsstift wegen Abgrenzung der beiderseitigen Gerechtsame ist schließlich vom Reichskammergericht gegen St. Emmeram entschieden worden; es ging dabei u. a. auch um den Betrieb einer Apotheke. Auf Grund des Verbots vom 3. 3. 1786 durfte der Apotheker an die Stadt nichts mehr abgeben⁵.

b) Der Benediktinerpater **V e r e m u n d u s B a d e r** hat in seiner gedruckten Trauerrede vom 23. 10. 1742 auf den Abt Anselmus Goudin von Tampezo (1677—1742) von St. Emmeram als dessen besondere Leistungen u. a. angeführt: „*Und dieser Erbtheil ist jene so zierlich als kostbare Apotheke oder Arzney-Kammer, so Anselmus nicht minder zum unsterblichen Ruhm seines Namens, als zur Lebenslänglicher Gedächtnüß seinen Söhnen hat aufgerichtet. Derjenige, der von diesem großen Werk den Augenschein nicht selbst eingenommen, der wird von selbem nicht anderst als ein Blinder von der Farb reden können*“⁶. Abt Anselmus regierte von 1725—1742.

c) Schließlich erfahren wir noch die genaue Entstehungszeit der Emmeramer Apotheke aus den Traditiones Monasterii S. Emmerami⁷. Dort heißt es (in deutscher Übersetzung): „*Am 26. April 1736 wurde vom Stiftskapitel einmütig beschlossen, für das Kloster einen katholischen Arzt⁸ und Apotheker anzustellen und innerhalb des Klosters auf unsere Kosten eine Apotheke aufzurichten*“ (erigeretur). So konnte also die Frage des Alters der Emmeramer Apotheke, obwohl weder die Akten der Stadt Regensburg hierüber noch die des Reichsstifts St. Emmeram noch vorhanden sind, aus anderen Quellen eindeutig geklärt werden.

V. Den genannten Traditiones ist auch der Name und die Herkunft des ersten Apothekers dieser Apotheke zu entnehmen. Es war „*Herr Escherich*, ein Mann vorgerückten Alters, vorher Apotheker in Sulzbach“. Begraben wurde er in Regensburg am 13. 1. 1745: „*Christianus Estericht Hofapotheker zu St. Emmeram aetatis 68 annorum*“⁹. Er war also um 1677 geboren, und zwar in Sprottau in Niederschlesien, und er hieß richtig und vollständig Christian Peter Eschericht¹⁰. Dieser ist demgemäß in VO 94, S. 135 vor Milbach Carl, über den alle weiteren Nachforschungen ergebnislos blieben, einzureihen.

⁴ Stadtarchiv Regensburg, Ms I A E 2, Nr. 1, S. 342.

⁵ Kraus A., Studien und Mitteilungen OSB., Jahrg. 66 und 67, Sonderdruck S. 128 f.

⁶ Bay. Staatsbibl. München, Bavar. 970 I 21; Staatl. Bibliothek Regensburg Rat. ep. 428/3.

⁷ Staatl. Bibliothek Regensburg, Rat. ep. 359 V. Bd., Bl. 49 RS.

⁸ Als solcher wurde am 8. 2. 1737 Dr. med. Friedrich Franz Frinchs aus Augsburg aufgenommen, und zwar als Nachfolger des — protestantischen — Dr. (Christoph Daniel) Mezger (siehe Anm. 7 a. a. O., Bl. 53).

⁹ Beerdigungsbuch der kath. Pfarrei St. Rupert in Regensburg 1723—1763, S. 263. Diese Stelle bildet übrigens den ersten urkundlichen Nachweis der Bezeichnung „Hofapotheker zu St. Emmeram“.

¹⁰ Josef Deml, Geschichte der Apotheke in Sulzbach, Sulzbach 1926, S. 38 ff.

VI. Im übrigen sind noch folgende kleine genealogische Ergänzungen zu VO 94 zu vermerken:

Zu S. 119, Absatz 2: Ferner verehelichte sich am 31. 1. 1665 in Regensburg der Stadtschreiber und spätere Ratsherr Joh. Wolfgang Gruber mit der Apothekerstochter Sibylla Maria Strobelberger¹¹.

Zu S. 121, Zeile 15 von unten: Die Witwe Helena Wittmann war eine Tochter des Salzstadtelmeisters Carl Steyrer in Regensburg¹².

Zu S. 127: Der Apotheker Christian Müller wurde in Regensburg am 22. 4. 1621 beerdigt, 66 Jahre alt¹³.

Zu S. 129 (Mitte): Die 1. Ehefrau des Apothekers Wilhelm Caspar Jung Ursula wurde in Regensburg am 7. 1. 1595 begraben. Zum zweiten Male verehelichte er sich am 10. 1. 1604 mit Ursula, Witwe des Physikus und Doktors der Arznei Ulrich Fridenreich in Schlaggenwald; sie wurde in Regensburg am 7. 7. 1609 begraben¹⁴.

Zu S. 129 u.: Der Apotheker Heinrich Erndl heiratete erstmals am 27. 10. 1591 zu Augsburg Jacobina, Tochter des Kais. und Bairischen Raths Nicolaus Heller und der Felicitas, geb. Vischer, in Augsburg¹⁵.

Zu S. 130: Abs. 1a E.: Heinrich Erndl wurde in Wolfenbüttel am 15. 6. 1623 beerdigt¹⁶.

Zu S. 130 Abs. 2: Der Apotheker Polycarp Müller (Mylius) wurde am 26. 10. 1589 zu Jena geboren als Sohn des Professors der Theologie und Superintendenten Georg M. in Jena, später Wittenberg. Erstmals verehelichte er sich am 16. 2. 1609 in Augsburg mit Jacobina Sighard. Begraben wurde er in Regensburg am 25. 3. 1626¹⁷.

Zu S. 130 Abs. 3: Der Apotheker Johann Kolb war ein Sohn des Richters Niclas Kolb zu Cöschitz (?)¹⁸.

Zu S. 130 (Mitte): Der Apotheker Johann Lorenz Mann war ein Sohn des Bürgers und Gastgebers Caspar M. und seiner Ehefrau Eva. Seine des J. L. Mann erste Eheschließung fand in Regensburg am 27. 11. 1649 statt mit Eva Cordula, geb. Gichtel, geb. Regensburg 29. 10. 1623, verwitweten Müller (Mylius)¹⁹.

Zu S. 130 unten: Der Vater des Apothekers Joh. Gg. Leopold sen. war damals (1625) Erb- und Landsasse zu Schlechtsarth und Leidenhausen, später war er Amtmann auf Schloß Heldburg²⁰.

¹¹ Hochzeitsbuch des prot. Pfarramts Regensburg 1640—84, S. 145.

¹² Hochzeitsbuch des prot. Pfarramts Regensburg 1601—39, S. 539, 461.

¹³ Beerdigungsbuch des prot. Pfarramts Regensburg 1612—27, S. 483.

¹⁴ Beerdigungsbuch des prot. Pfarramts Regensburg 1595 f., S. 391 u. 584, Hochzeitsbuch 1601—39.

¹⁵ Stadtarchiv Augsburg, Hochzeitamtsprot. v. 27. 10. 1591 (S. 239 a).

¹⁶ Freundl. Mitteilung von Dr. Just in Bonn v. 29. 5. 1955.

¹⁷ J. C. Mylius, Geschichte der Familie Mylius, Battstädt 1895, S. 28. Mitteilung des prot. Kirchendekanats Augsburg vom 20. 1. 1954; Beerdigungsbuch des prot. Pfarramts Regensburg 1612—27, S. 732.

¹⁸ Proklamationsbuch des prot. Pfarramts Regensburg 1627—30, S. 123.

¹⁹ Hochzeitsbuch des prot. Pfarramts Regensburg 1640—84, S. 188; J. C. Mylius a. a. O., S. 33 (Anm. 15).

²⁰ Freundl. Mitteilung von Dr. G. Wunder in Gelbingen v. 3. 3. 1954.

Zu S. 130 letzte Zeile: Johann Gg. Leipold und Frau Elisabetha hatten eine Tochter und vier Söhne²¹.

Zu S. 134 unten: Näheres über Joh. Georg Leipold jun. enthält die auf ihn gehaltene Leichenpredigt. Staatl. Bibliothek Regensburg Rat. civ. 417/93.

²¹ Leichenpredigt im Stadtarchiv Hof a. d. Saale, 4. Hist. 15, Band 3, Nr. 17 und 18.